

nachzuweisen sucht, muß man zu vieles zurechtrücken und zusammenzimmern, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Gewiß enthält das Buch manche anregende und auch treffliche Gedanken, aber als Ganzes scheint es mir verfehlt.

H. Wiesmann S.J.

Die Jesuiten. Sechs Vorträge über den Orden der Gesellschaft Jesu. Von P. Georg Bichlmair S. J. 12^o (169 S.) Köln 1933, Bachem. M 2.—, geb. M 3.25

Ungefähr vor einem Jahr besuchte mich ein Zeitschriftenagent, der mir den Eindruck eines Nichtkatholiken machte. Nach Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten rückte er etwas schüchtern, aber sehr interessiert mit allerlei Fragen über den Jesuitenorden heraus. Auch merkte ich bald, daß er wissen wollte, was wir Jesuiten über das Buch von Fülöp-Miller „Macht und Geheimnis der Jesuiten“ dächten. Dieses kleine Erlebnis gab mir den Anstoß, einen alten Plan auszuführen und öffentliche Vorträge über unsern Orden zu halten. Die Vorträge fanden im vergangenen Dezember in der Kirche Am Hof in Wien bei sehr gutem Besuch und unter lebhaftester Anteilnahme der Zuhörer statt. Viele wollten hernach die Vorträge gedruckt haben. Nun erscheinen sie nach einer nochmaligen gründlichen Überarbeitung. Sie sind kein ausführliches, auf neuen Quellen fußendes Werk über den Jesuitenorden. Sie sind keine vollständige Auseinandersetzung mit dem dicken Band von Fülöp-Miller, wenngleich manches aus diesem Buch besprochen und berichtet wird. Sie wollen lediglich eine Auskunft über den Jesuitenorden von einem Jesuiten sein, eine Auskunft über den Stifter und über seine „Exerzitien“, eine Auskunft über den innern und äußern Aufbau des Ordens, dessen geschichtliche Bedeutung und Beurteilung.

G. Bichlmair S.J.

Psychologie

Das Problem der Willensfreiheit, unter medizinischen und naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Von Carl R. H. Rabl. 8^o (VIII u. 150 S.) München 1933, Oldenbourg. M 5.—

Während noch vor nicht sehr langer Zeit gerade im Namen der naturwissen-

schaftlichen Erkenntnissicherheit und des Kausalgesetzes die Willensfreiheit im Sinne des Indeterminismus als unannehmbar und widerspruchsvoll abgelehnt wurde, macht sich heute das Streben geltend, das Kausalgesetz zu lockern, um Raum, fast zu viel Raum, für Willensfreiheit zu schaffen. Der Verfasser des vorliegenden, flüssig geschriebenen Buches entwickelt zunächst deutlich den Begriff der Willensfreiheit in seinem Gegensatz zur biologischen „Spielraumfreiheit“ von Organismen und zur bloßen „Tatfreiheit“ in der sozialen Gemeinschaft. Er beweist dann, daß die Freiheit im Sinne des gemäßigten Indeterminismus als Grundlage der Ethik unentbehrlich und daß sie andererseits für naturwissenschaftliches Denken nicht so ganz untragbar ist. Die noch bleibende Frage, wie Freiheit möglich ist, wie es neben Vorausbestimmung und reinem Zufall noch ein drittes, die freie Kausalität, geben kann, sucht er in einem [bescheiden nur als Arbeitshypothese dargebotenen] Lösungsvorschlag zu beantworten: er weist darauf hin, daß der Begriff des „Durch-Ursachen-Vorausbestimmteins“ ja nur in einer Zeit-Raum-gebundenen Welt Sinn habe, während im freien Wollen eben eine unzeitlich-unräumliche Welt sich geltend macht. Da auch so das Wollen ein kontingentes gewordenes Etwas bleibt, wird sich freilich auch da die Frage nach dem Werde-Grund wieder einstellen und die Lösung weitergeführt werden müssen zum Hinweis darauf, daß eben der naturwissenschaftliche Begriff der eindeutig determinierten Ursache nicht der einzig denkbare Kausalbegriff ist. Der Anhang über verminderte Zurechnungsfähigkeit und § 51 des Bürgerlichen Gesetzbuches sowie über Rentenneurosen wird vor allem Juristen und Mediziner interessieren, während das Buch als Ganzes durchaus als philosophisches zu werten ist.

A. Willwoll S.J.

Ethik

Katholische Wirtschaftsethik. Nach den Richtlinien der Enzyklika „Quadragesimo anno“ Pius' XI. Von Otto Schilling. 8^o (338 S.) München 1933, Max Huber. M 5.65

Diese neue Wirtschaftsethik des Tübinger Moralprofessors berührt sich

zum Teil mit der gleichfalls von ihm verfaßten Sozialethik, die in dieser Zeitschrift angezeigt wurde. Die neue Arbeit ist in der Themastellung etwas enger, dafür werden aber die Fragen der Wirtschaft ausführlicher behandelt. Ein Hauptunterschied liegt in der ausgiebigen Erklärung der inzwischen neu erschienenen Enzyklika „Quadragesimo anno“. Es wird kein fortlaufender Kommentar geboten, sondern die Gedanken der päpstlichen sozialen Botschaft werden systematisch behandelt. Der grundlegende Abschnitt über Konfessionen und Wirtschaft bietet eine gute Kritik von Wüschs Wirtschaftsethik. Hauptdifferenz zwischen katholischer und protestantischer Wirtschaftsauffassung liegt in der verschiedenen Stellung zum Prinzip der Caritas. Bei der Darstellung des Wertbegriffs scheint mir Spann eine glückliche Formulierung zu bieten mit dem Wort „Leistungsgröße“. Mehr als hundert Seiten sind den Hauptbegriffen der Volkswirtschaft im allgemeinen gewidmet. Sie bieten eine gute Einführung in die Fragen der Produktion, des Güterumschlages, der Güterverteilung und der Konsumtion. Eine absolute Grundrente wird nicht zugegeben. Bei der Zinsfrage entscheidet sich Schilling für den titulus legalis mit Ausschluß einer Fruchtbarkeit des Geldes. Indes scheint mir die Diskussion darüber noch nicht abgeschlossen zu sein. Recht praktisch wird der letzte Abschnitt über die einzelnen Wirtschaftszweige, Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Finanzwirtschaft. Der Begriff des Kapitals und des kapitalistischen Systems oder besser der kapitalistischen Wirtschaftsweise wird sehr maßvoll erläutert. Das Imprimatur des Buches ist datiert vom 18. März 1933. So sind manche durch die Entwicklung in Deutschland angeregte Fragen natürlich noch nicht ex professo erörtert. Glücklicherweise ist die klare Scheidung der dreifachen Gerechtigkeit bei der Steuerfrage. Ein Hinweis auf die Freiwirtschaft und die Schwundgeldtheorie wäre erwünscht. Zum Streit über die allgemeine Sozialauffassung hält Schilling die traditionelle Linie mit starker Betonung der Dienststellung der Gemeinschaft für das Individuum und das Heil seiner unsterblichen Seele. Universalismus wird nach Wort und Sachinhalt abgelehnt. Auch die Bezeichnung Soli-

darismus will dem Verfasser nicht gefallen. Er wählt den Ausdruck „sozialorganisches System“, wofür die Enzyklika einen Anhaltspunkt gibt (corpus sociale vere organicum). Desgleichen nennt er die katholisch-soziale Arbeit sozialchristliche Bewegung.

Die Arbeit Schillings ist berufen, dem Priester wirklich Kenntnisse und Verständnis für die großen Werte der sozialen Enzyklika zu vermitteln.

J. B. Schuster S. J.

Rechtspositivismus und Naturrecht. Eine Kritik der neukantianischen Rechtslehre. Von Dr. P. Burkhard Mathis O. M. Cap. 80 (128 S.) Paderborn 1933, Ferdinand Schöningh. M 4.80

Diese Untersuchung des Schweizer Kapuzinerkanonisten ist dem Berner Juristen Walter Burkhardt gewidmet, der in seinem Buch „Die Organisation der Rechtsgemeinschaft“ sowie in dem kürzeren Referat „L'état et le droit“ die bis vor kurzem auch in Deutschland viel vertretene These des neukantianischen Rechtsbegriffs verteidigt. Naturrecht und positives Recht, Recht und Sittlichkeit, Recht und Staat, Recht und Gesellschaft, die Verbände im Staat, das Völkerrecht sind die Hauptthemen der Arbeit. Eine gewissenhafte, besonnene und gründliche Darlegung, die auch mit der übrigen deutschen neukantianischen Literatur vertraut ist. J. B. Schuster S. J.

Naturwissenschaft

Leben und Erkennen. Vorarbeiten zu einer biologischen Philosophie. Von Gustav Wolff. 80 (442 S.) München 1933, Ernst Reinhardt. M 11.50

Dieses Buch setzt nach Inhalt und Methode die Reihe jener Gesamtdarstellungen der Biologie fort, wie sie in dem von Driesch herausgegebenen „Problem des Lebens“ und in dem Werk von R. Woltereck „Grundzüge einer allgemeinen Biologie“ aufgefaßt wird. Alles, was an lebenden Wesen sich zeigt, das ganze Bewußtseinsleben mit Einschluß des ethischen Sollens und des freien Handelns des Menschen, wird untersucht.

Wie man nach den früheren Schriften von G. Wolff erwarten konnte, wird die allgemeine Entwicklungstheorie be-